

Rip van Winkle

Songs from the Funny Farm

VÖ: 08.01.2010
Werwie Records / Galileo MC

Viele finstere Jahre lang haben sich Rip van Winkle in ihre Grafrather Soundbaracke zurückgezogen. In schlaflosen Nächten starrten sie gemeinsam ins leise knisternde Holzfeuer, hielten Mikrophone an Instrumente, Kehlköpfe und Haushaltsgegenstände, an Geigen, Klarinetten und Gitarrenverstärker, an Vibraphone, Schraubenschachteln und schwingende Kopfhörerkabel. Jetzt ist es vollbracht! Erschöpft und glücklich entlassen Rip van Winkle ihre ersten Klänge in die Welt: elf Tonstücke von bizarrer Schönheit, versammelt auf ihrem Debütalbum »Songs from the Funny Farm«.

Pressestimmen:

„Wenn es am schönsten ist, musst du gehen, singt Rip van Winkle [...] die ihre Kleinkunstnähe als Höngdobel endgültig ad acta gelegt haben und mit ihrem neuen Album »Songs From The Funny Farm« einen Neuanfang wagen, der sie zwischen den Studiotüfteleien eines Brian Wilson und den arrangierten Konzerten eines Frank Zappa einordnet. Dissonanzen bereiten hier eine Harmonie vor, die nicht konfliktscheu den Gleichklang sucht, sondern sich selbstbewusst in jeder Schräglage behauptet. Selbst da, wo das Septett in der Zugabe Kim Wildes »Kids In America« zeitverzögert auf den Kopf stellt, bis ein gruselig schönes »Kids in Bavaria« daraus hervor kriecht.“

Dirk Wagner, Süddeutsche Zeitung, 09.08.2010

„Mit ihrem Debüt »Songs From The Funny Farm« ist ihnen ein stilvolles Feuerwerk voller Überraschungen und ausgefallener Ideen gelungen. [...] Musik, die sich überall bedient und auch etwas ganz Eigenes hat, vor allem: bizarre Schönheit. [...] Zivilisation, Realität und vor allem Identität. Mit diesen Themen setzt sich die Band musikalisch und textlich auseinander und kreierte dabei einen Gefühlsraum, in dem man sich nicht immer auf Antrieb zurechtfindet, was in diesem Fall sehr angenehm ist. Bewertung: großartig.“

Michael Seyfert, rbb kulturradio, 16.12.2010

„Befremdliche Töne und doch irgendwo einnehmend. Sperrig zuweilen und doch eingängig. Humpelnd und doch irgendwie vorwärts kommend. Eine Patchwork-Musik, die aus dem Fundus von Element of Crime, Tom Waits oder alten Blueshelden schöpft, mit Violoncello, Violine, Flötenorgel, Harmonium, Klarinette, Vibraphon, Saxophon, Trompete und »Unterwassergitarre« hantiert und das schräge Element als roten Faden deklariert. Gefällige Hooklines sucht man vergebens, wird aber durch ausgeklügelte Texte und vielschichtige Ideenkollagen belohnt. Bayerisch ist an dieser Musik so rein gar nichts, vielmehr erinnert das Agieren dieser Kombo tatsächlich an den verschrobenen Hinterwald, aus dem Rip van Winkle ursprünglich stammt.“

sound & image, 2010

Die Geschichte ist schnell erzählt: Mann geht in den Wald, macht ein kurzes Schläfchen – und als er wieder aufwacht, sind plötzlich 20 Jahre vergangen. Die Rückkehr in sein gealtertes Dorf hinterlässt ihn mehr als verstört. Der Mann heißt Rip van Winkle – und auch, wenn seine Geschichte ursprünglich eine short story ist, Washington Irving hat sie 1819 dann doch in mehr als nur drei Zeilen erzählt. Den Schriftsteller Max Frisch inspirierte die Figur 1953 zu einem gleichnamigen Hörspiel, dem Vorläufer zu seinem Prosawerk »Stiller«. Die Musikgruppe Höngdobel schließlich befand 2006, dass es Zeit sei für einen Namenswechsel – und nannte sich fortan Rip van Winkle. Bleibt zu fragen: Sind die denn auch aus der Zeit gefallen? Oder einfach nur auf den Mund?

Rückblende: Wir schreiben das Jahr 1994. Der Schauspieler Jörg Hube hat sich zu einer Oskar-Maria-Graf-Lesung in Fürstfeldbruck bei München angekündigt, begleitende Musik wird dringend benötigt. So fragt man fünf einheimische, bis dahin als Punk- und Rockband in Erscheinung getretene junge Musiker, ob sie innerhalb von 14 Tagen ein musikalisches Rahmenprogramm auf die Bühne bringen können. Sie können, die Lesung wird bejubelt und beklatscht. Als Höngdobel folgen weitere Projekte mit Jörg Hube, Wolf Euba und Joachim Höppner, zahllose Konzerte unter anderem mit Georg Ringsgwandl, Sigi Zimmerschied und Andreas Giebel, Fernseh- und Radioauftritte, Theatermusik, Tourneen durch die bayerische Kleinkunst- und Musikkabarett-Szene, diverse Preise und vier von der Presse hoch gelobte CDs.

Dann haben die fünf Musiker die Faxen dicke, wollen nicht mehr lustig sein, nennen sich Rip van Winkle und verkriechen sich für ein paar Jahre in ihrer knorrigen Unteraltinger Soundbaracke bei Grafrath, nahe dem Ammersee. Dort nehmen sie eine ganz und gar unerhörte CD auf. Mit akustischen und elektrischen Instrumenten, mit deutschen und englischen Texten und mit 11 fragil zwischen Pop, Punk, Blues, Jazz und Minimal Music mäandernden Musikstücken von bizarrer Lautgestalt. Befremdlich und doch einnehmend. Sperrig und doch eingängig. Humpelnd und doch irgendwie ankommend. Nun ist es soweit: Blinzelnd stolpern Rip van Winkle aus ihrer Baracke, die neue CD im Gepäck, die Augen gerötet. Und vor sich eine Welt, die sie manchmal mehr als verstört zurücklässt.

Rip van Winkle sind:

Christian Götz - Gesang, Trompete

Thomas Koppelt - Cello, Gesang, Klavier, Harmonium, Yamaha yc-30

Martin Lutz - Schlagzeug, Vibraphon, Geige, Yamaha yc-30, korg ms-20, Omnichord, Djembe, Klavier, Gesang

Alex Naumann - Gitarren, Harmonium, Omnichord, Yamaha yc-30, Gesang

Andreas Porsch - Klarinetten, Querflöte, Baritonsaxophon

Thomas Reitmair - Bass

Als Gast: Svenja Bartsch - Gesang

Weitere Infos: www.rip-van-winkle.de, www.werwie-records.de, www.galileo-mc.de

Kontakt & Booking: alex@vanwinkle.de